

Opera viva meldet guten Vorverkauf

Nach der erfolgreichen Aufführung von Verdis «I Lombardi» im vergangenen Jahr versucht sich die Opera viva in Obersaxen heuer an Rossinis selten gespielter Oper «Moses». Gestern haben die Organisatoren das Projekt näher vorgestellt.

Chur/Obersaxen. – Die Organisatoren der Opera viva traten gestern in Chur ebenso stolz wie selbstbewusst vor die Medien. «Über 50 Prozent der Zuschauer-Billette sind bereits verkauft», verkündete Projektleiter Christian Durisch. Und dies, obwohl der Vorverkauf für die Aufführungen von Gioacchino Rossinis Oper «Moses» erst seit Anfang Februar läuft.

Man habe aus den Erfahrungen des vergangenen Jahres bei den Aufführungen von Giuseppe Verdis «I Lombardi» viel gelernt, sagte Durisch. So werde es wegen der starken Nachfrage in diesem Jahr neun statt nur acht Vorstellungen geben. Ausserdem wird das Budapester Orchester «Giuseppe Verdi», das «Moses» begleitet, zwei Sonderkonzerte geben: Am 1. August um 20.30 Uhr im Obersaxer Zelt und am 5. August um 20.30 Uhr in der Bündner Arena in Cazis.

In Budapest fündig geworden

Armin Caduff, Sänger der Titelpartie und künstlerischer Leiter des Projekts in Personalunion, berichtete von den Schwierigkeiten, an das Notenmaterial zu gelangen. Rossinis Werk sei zwar im 19. Jahrhundert sehr populär gewesen, sagte Caduff; inzwischen werde die herrliche Oper aber nur noch höchst selten gespielt. Auf der Suche nach Partitur und Orchesternoten sei man schliesslich im Archiv der Budapester Oper fündig geworden. (cm)

Premiere: Freitag, 27. Juli, 20.30 Uhr, Zelt, Obersaxen. Weitere Aufführungen am 29., 30. Juli, 2., 4., 6., 8., 10. und 12. August. Reservationen unter Tel. 0848 84 80 84.

Maria Victoria Haas unter den Gewinnern

Chur/Haldenstein. – Die Jury hat die Gewinner des Vorsingwettbewerbs der Schlossoper Haldenstein für die Produktion «Le Nozze di Figaro» gekürt. Die Preisträger kommen aus Zypern, Finnland, Belgien, Österreich, Bulgarien, Schweden, Brasilien, Lettland, Deutschland, Italien und der Schweiz. Auch aus Graubünden kommt ein preisgekrönter Cherubino: die Emser Mezzosopranistin Maria Victoria Haas. Noch aber steht in den Sternen, ob Haas tatsächlich für das Opernensemble verpflichtet wird. Nur neun der 37 Ausgezeichneten werden bei der Premiere am 3. August in Haldenstein auf der Bühne stehen. Zum Vorsingwettbewerb in dieser Woche (Ausgabe vom Donnerstag) waren 200 Sängerinnen und Sänger nach Chur eingeladen worden. (so)

IN KÜRZE

In Lohn erklingt Schamser Musik. Ingrid Schütz, Martina Hug, Christian Cantieni und Luzius Hassler präsentieren heute ab 14.15 Uhr in der Kirche von Lohn Lieder von drei Schamser Komponisten. Gesungen werden Werke von Tumasch und Benedeg Dolf sowie von Armon Cantieni. (so)

Spitzenchor in Schiers. Morgen Sonntag um 19 Uhr gastiert in der Evangelischen Mittelschule in Schiers der ungarische Chor Kantus. Der vorzügliche Chor besteht aus aktuellen und ehemaligen Schülern des Gymnasiums in Debrecen. (so)

Kammermusik im Theater. Das Zürcher Amar Quartett konzertiert am Montag, 2. April, um 20 Uhr im Theater Chur. Auf dem Programm stehen Streichquartette von Joseph Haydn und Felix Mendelssohn. (so)

Musikalischer Husarenritt in den Sonnenuntergang

Das Gipfelkonzert auf dem Corvatsch ist so etwas wie die Seele des Musikfestivals «Snow and Symphony». Am Donnerstag lud Peter Aronsky zum vorläufig letzten Mal auf über 3000 Meter über Meer.

Von Olivier Berger

Silvaplanea. – Der Fussgänger hatte es offensichtlich eilig; jedenfalls bemühte er sich eines raschen Schrittes und winkte den vorbeifahrenden Autos hilfesuchend zu. Ja, er wolle ans Gipfelkonzert, erklärte er, und, ja, er wäre froh, mitfahren zu dürfen. Und ja, er habe selber am Festival gespielt. Ein Blick ins Programmheft schaffte Gewissheit: Beim Autostopper auf dem Weg zur Talstation der Corvatsch-Bahn in Silvaplana handelte es sich um keinen Geringeren als Rostem Saitkoulov, den Zweitplatzierten des diesjährigen Géza-Anda-Klavierwettbewerbs und daselbst Gewinner des Publikumspreises.

Gipfelkonzert geht auf Reisen

Solche Geschichten sind fast schon typisch für das Klassikfestival «Snow and Symphony», wo eben nicht nur



Weltklasse-Musiker in Graubünden zu Besuch sind, sondern wo das Publikum die internationalen Stars eben auch einmal aus der Nähe erleben kann: im Hotel beispielsweise oder, wie in diesem Fall, einfach auf der Strasse.

Lange vor der ersten Auflage von «Snow and Symphony» vor nunmehr zehn Jahren hatte Peter Aronsky schon auf den auf über 3000 Metern über Meer gelegenen Corvatsch-Gipfel zu Konzerten und Dinern geladen; in den vergangenen Jahren bestritt der Intendant den vielleicht höchstgelegenen Festivalauftritt der Welt je-



Den Titel «Mondschein-Sonate» wörtlich genommen: Peter Aronsky interpretiert auf 3000 Metern über Meer Beethovens Klassiker sowie Mozart-Sonaten vor dem eindunkelnden Bergpanorama. Bild Lucia Aronsky

weils selber. Am Donnerstag hielt Aronsky zum voraussichtlich letzten Mal an der Geburtsstätte seines Festivals Hof: Das Gipfelkonzert soll in den kommenden Jahren durch ganz Graubünden reisen und jährlich auf verschiedenen Bergen stattfinden.

Imposantes vor Imposantem

Der vorläufige Abschluss der Corvatsch-Erfolgsgeschichte war ein würdiger: Im intimen Rahmen mit gerade einmal drei Dutzend Zuhörerinnen und Zuhörern spielte Aronsky ein Programm, das vier Klaviersonaten beinhaltet, die allesamt zu den Besten der Gattung gehörten: «Appassionata» und «Mondschein-Sonate» von Ludwig van Beethoven sowie die Klaviersonaten in F-Dur KV 332 und in C-Dur KV 545 von Wolfgang Amadeus Mozart. Aus Wildwest-Filmen

kennt man die Schlusszene, in welcher der Held jeweils auf seinem treuen Pferd in den blutroten Sonnenuntergang reitet: An solche filmischen Stereotypen wurde das Publikum am Donnerstag einmal mehr erinnert. Aronsky, gewohnt auswendig spielend und gedankenversunken, schien an seinem Flügel direkt der schon fast kitschig romantisch hinter Gipfeln ins Gewölke versinkenden Sonne entgegenzustreben. Und später, zum Programmende mit der «Mondschein-Sonate», schickte der musikalisch Gewürdigte ein helles Licht auf die Gipfel der Engadiner Bergwelt.

Aronsky mochte dem beeindruckenden Naturschauspiel musikalisch in nichts nachstehen und verlieh – offenbar mitbeflügelt vom intimen Rahmen des Abends – dem Programm interpretatorische Tiefe. Vor allem die

drei langsamen Beethoven-Sätze berührten in dieser Stimmung und musikalischen Auslotung zutiefst. In den schnellen Sätzen legte der international erfahrene Pianist und Intendant einmal mehr ein eindrückliches Zeugnis seiner Virtuosität ab. Mit dem Gipfelkonzert erinnerte der musizierende Intendant – oder organisierende Musiker – einmal mehr an die Qualitäten seines Festivals. Dieses läuft noch bis zum Sonntag und steht unter dem Motto «Weltklasse in Graubünden». Sollte also während dieser Zeit irgendwo ein Autostopper an der Strasse stehen und verzweifelt winken: Im Zweifelsfall unbedingt mitnehmen. Es könnte sich ja um einen Weltstar der klassischen Musik handeln.

Programm: www.graubuendenfestival.ch.

Der lange, steile Weg zurück ins Leben

In der Bühnenadaption von Nick Hornbys Roman «A Long Way Down» kann Ursina Hartmann ihr ganzes schauspielerisches Können ausspielen – verkörpert sie doch gleich vier unterschiedliche Figuren, die ein fataler Plan verbindet.

Von Franco Brunner

Chur. – Dieser Tage treffen in der Bündner Theaterszene gleich zwei Produktionen zusammen, die sich mit dem Thema Suizid beschäftigen. Igor Bauersimas gesellschaftskritisches Stück «norway.today» – das derzeit von der Theatergruppe Muntanellas aufgeführt wird – beschreibt die wahre Geschichte von zwei Teenagern, die sich zum gemeinsamen Selbstmord verabreden. In der Bühnenadaption von Nick Hornbys «A Long Way Down» für die Churer Klibühni sieht das etwas anders aus. Der britische Autor führt in seiner Geschichte mit einem literarischen Kniff vier völlig unterschiedliche Figuren in eine unwirkliche Extremsituation. Das Quartett trifft sich zufällig am Silvesterabend auf dem Dach eines Londoner Hochhauses, mit dem Gedanken in die Tiefe zu springen. Der Herausforderung, diese vier Figuren allesamt zu verkörpern, stellte sich die Schauspie-

lerin Ursina Hartmann bei der Premiere am Donnerstag.

Schauspielerische Höchstleistung Hartmann musste nicht nur die Texte von den vier Figuren perfekt beherrschen, sie musste diese völlig unterschiedlichen Charaktere auch so präsentieren, dass sie das Publikum als verschiedene Persönlichkeiten erkannte. Und viel unterschiedlicher könnten die vier wohl kaum sein: Da ist Martin, der populäre Frühstücks-

moderator, dessen Ausflug ins Bett einer 15-Jährigen dazu führte, dass die Scheinwerfer für ihn endgültig ausgingen. Die altjüngferliche Maureen, die als Folge ihres einzigen «Fehltritts» im Leben ein schwerstbehindertes Kind zur Welt brachte und die Belastung alleine tragen muss. Jess, die aufmüpfige Tochter eines Politikers, für die der Selbstmord wegen eines Kerls einfach nur die Möglichkeit zu sein scheint, sich spektakulär zu verewigen. Und schliesslich JJ, der

Rockmusiker mit Karriereknick, der von seinem besten Freund, dem Sänger seiner Band, im Stich gelassen wurde. So unterschiedlich sie auch scheinen mögen, gemeinsam ist ihnen die verloren gegangene Lust am Leben. Oder doch nicht? Gibt ihnen diese – zugegebenermassen etwas absurd anmutende – Schicksalsgemeinschaft wieder Kraft und Hoffnung?

Für die gut einstündige Bühnenfassung des argentinischen Regisseurs Carlos Trafic, musste aus verständlichen Gründen etliches aus dem 380-seitigen Roman gestrichen werden. Nichtsdestotrotz gelang es ihm und vor allem Hartmann, die Geschichte mit all ihrer Skurrilität, Trauer, Hoffnung und dem typischen Hornby-Witz zu präsentieren. Dabei lieferte die Churer Schauspielerin sowohl textlich als auch darstellerisch eine Parforce-Leistung ab. Wie sie die unglaublich raschen Übergänge von einer Figur zur nächsten meisterte, war beeindruckend. Es stellt sich jedoch die Frage, ob auch diejenigen Zuschauer, welche das Buch und somit die Geschichte nicht kennen, der Handlung immer ganz zu folgen vermögen. Denn auch eine Hartmann in Höchstform ist und bleibt nur eine einzelne Person.



Vielseitiges Gesicht: Ursina Hartmann verkörpert in der Klibühni-Produktion «A Long Way Down» gleich vier verschiedene Figuren. Bild Daniel Rohner

Heute Samstag, 31. März, sowie 3., 4. und 5. April, jeweils 20.30 Uhr, Klibühni, Chur.